

H. E. J. Cowdrey, The Gregorian Papacy, Byzantium, and the First Crusade, in: Byzantium and the West c.850–c.1200. Proceedings of the XVIIIth Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford 30th March – 1st April 1984, hg. v. J. D. Howard-Johnston, Amsterdam 1988, Adolf M. Hakkert, S. 145–169, vertieft seine These, daß Jerusalem, nicht die bewaffnete Befreiung der Ostkirche im Zentrum der Kreuzzugs-idee Urbans II. stand (zur wissenschaftlichen Diskussion siehe Mayer, Gesch. d. Kreuzzüge, 7. Aufl., S. 15f. mit Anm. 6). Wertvoll ist dabei die Verwendung des von Ramackers in QFIAB 26, 275 veröffentlichten Briefes Urbans II. von 1097 an die Kreuzfahrer in Süditalien. Freilich ist für 1097 die Dominanz des Jerusalemgedankens in der Vorstellungswelt der Kreuzfahrer nicht mehr strittig, ja schon für Ende 1096 nicht mehr. Gewichtiger sind eher Cowdreys Darlegungen, daß Urban wie seine beiden Vorgänger sich nicht um eine Kirchenunion im späteren Sinne, sondern um eine *concordia* zwischen Ost- und Westkirche bemühte. Das ist sicher ein zukunfts-trächtiger Ansatz, der weitere Vertiefung verdient, obwohl der Hinweis auf den Versöhnungsversuch beim Konzil von Bari 1098 für die Ostpolitik sicher nicht beweiskräftig ist, denn hier ging es um eine *concordia* zwischen Griechen und Lateinern in Sizilien, wo sich eine bewaffnete Befreiung, wie sie Urban mit Ausnahme seines Briefes nach Bologna sonst vertrat, von selbst verbot.

H. E. M.

Thomas Zottz, AMICITIA und DISCORDIA. Zu einer Neuerscheinung über das Verhältnis von Königtum und Adel in frühottonischer Zeit, Francia 16 (1989) S. 169–175, bringt ergänzende Bemerkungen und kritische Einwände zu G. Althoff/H. Keller, Heinrich I. und Otto der Große. Neubeginn auf karolingischem Erbe (1985) [vgl. DA 42, 691 ff.].

M. S.

Stefan Karl Langenbach, Adalbert von Trier. „Für die Russen ordinierter Bischof“, Kurtrierisches Jb. 29 (1989) S. 49–64, weist auf den inneren Gegensatz zwischen der russischen Bitte um Missionare und den missionspolitischen Hoffnungen im Umkreis Ottos des Großen hin.

E.-D. H.

Johannes Fried, Otto III. und Boleslaw Chrobry: Das Widmungsbild des Aachener Evangeliars, der „Akt von Gnesen“ und das frühe polnische und ungarische Königtum; eine Bildanalyse und ihre historischen Folgen (Frankfurter Historische Abhandlungen 30) Stuttgart 1989, Franz Steiner Verlag, 159 S., 29 Abb., DM 60. – Ausgangspunkt für diese Untersuchung ist das berühmte Bild von Otto III. als *christomimetes* im Liuthar-Evangeliar. F. unterzieht es einer neuen ikonographischen Analyse und kommt zu folgendem Schluß: Die kronenträgenden Figuren neben Otto sind als Könige, nicht Herzöge, die weltlichen Großen unten links als Herzöge, nicht etwa Grafen oder sonstige Magnaten, zu sehen, und zwar sind die Könige Boleslaw Chrobry von Polen und Stephan-Waic von Ungarn. Nun ist Boleslaw bekanntlich erst 1025 König geworden, so daß F. den „Akt von Gnesen“ und dessen historisches Umfeld ebenfalls neu unter die Lupe nehmen muß. Nach ihm sei 1000 eine Königserhebung für Boleslaw geplant gewesen. Die weltliche Erhebung durch Otto III. habe wahrscheinlich sogar stattgefunden; die kirchliche Krönung und Königssalbung hingegen seien ausgeblieben, weil es keinen Bischof gegeben habe, der dazu willens und fähig war. F. versucht den letzten Teil seiner These zu untermauern, indem er den Einspruch Ungers von Posen gegen die Errichtung eines Erz-